

Kirchenbotenline

Ausgabe 4 vom 15. Februar 2006

Geistheilerin zieht viel Publikum an

Winterthur-Töss – Die ökumenische Woche zum Thema «Hauptsach gsund!» wagte sich mit einem Vortrag von Psychiater Jakob Bösch und Heilerin Anouk Claes in heikle Grenzgebiete vor.

Von Marion Eberhard

Ich persönlich bin davon überzeugt, dass ich eine zutiefst christliche Botschaft verkünde, die aber keine andere Religion und auch Atheisten nicht ausschliesst», sagt Jakob Bösch. Der Chefarzt der externen psychiatrischen Dienste Baselland arbeitet bei der Behandlung von psychisch Kranken mit der Heilerin und spirituellen Beraterin Anouk Claes zusammen. Ende Januar sprachen beide im Rahmen der elften ökumenischen Woche in Winterthur-Töss zur Frage: «Was heisst heil sein?»

Gratwanderung

Die ökumenische Woche der Pfarrei St. Josef und der reformierten Kirchgemeinde Töss stand unter dem Titel «Hauptsach gsund!». Neben einem Abend zu biblischen Heilungsgeschichten oder einer Podiumsdiskussion unter Gesundheitsprofis enthielt das Programm auch unkonventionelle Veranstaltungen für eine kirchliche Erwachsenenbildungswoche. So etwa war der Abend mit Jakob Bösch und Anouk Claes eine eigentliche Gratwanderung zwischen christlicher Tradition und esoterischer Auffassung. Mit rund 200 Personen war der Anlass ausserordentlich gut besucht.

Den Anstoss für die Themenwahl gab Kathrin Mages, Sozial-Diakonische Mitarbeiterin der Kirchgemeinde Töss. Ein besonderes Anliegen ist ihr die spirituelle Dimension in Gesundheitsfragen. Dasselbe gilt für Jakob Bösch und Anouk Claes: Sie fordern einen ganzheitlichen Umgang mit Krankheit und Gesundsein. Ihre zentrale Botschaft: Wir alle sind heil und geheilt, wenn wir das göttliche Licht wahrnehmen können, das wir in uns tragen. Wird unser Körper krank, will er uns damit immer helfen, dieses göttliche Licht in uns wieder wahrzunehmen. Anouk Claes: «Nicht ich will die Menschen heilen, sie können das nämlich selber. Ich kann ihnen nur dabei helfen.»

Positive Reaktionen

Die Darlegung eines solchen Krankheits- und Gesundheitsverständnisses im Rahmen einer ökumenischen Woche ist ein eher heikles Unterfangen. Hat Geistheilen in der reformierten Kirche überhaupt Platz? Pfarrer Christian Eggenberger von der Kirchgemeinde Töss: «Dass wir uns bei der Programmwahl auch in Bereiche vorwagen, die sonst eher gemieden werden, hat in unserer ökumenischen Woche Tradition. Unsere Gemeinde und die katholische Pfarrei tragen das mit; wir stossen nicht auf harte Ablehnung.»

Natürlich habe es auch skeptische Reaktionen gegeben, die positiven hätten jedoch überwogen. Und dies scheint auch andernorts der Fall zu sein: «Frau Claes und ich werden oft von Kirchgemeinden eingeladen und treffen meist auch ein grosses interessiertes Publikum an. Nach meinem Eindruck gehen die verschiedenen Ansichten oft mitten durch die Kirchgemeinden», sagt Psychiaterarzt Jakob Bösch.

Ausgedruckt am 13.01.2009, 22:45 Uhr

Eine Dienstleistung des Kirchenboten für den Kanton Zürich; alle Rechte vorbehalten © 2009

<http://www.kirchenbote-zuerich.ch>, kirchenbote.zh@ref.ch